

++

fürs Flüchtlingswesen!

Mit Entsetzen sehe ich so eben und nicht ungerathen an,  
 zeige dies der Dresdener Album bereits erschienen ist und  
 dass diese mein Beitrag zu spät in Ihre Hände gelangt  
 sein dürfte. Sollte sich das Fall sein, so würde ich  
 Sie um gefällige Berücksichtigung meines Gesichts zu eruchen,  
 diese Berücksichtigung ergehen zu lassen.

Indig bin auch ich in der Lage, dem Komitee ich ver-  
 pflicht. Friede-Comité's mitzutheilen, mein Güterbuch  
 über das bayer, in der letzten S. Johann erschienen  
 geograph. Karte abzugeben und da ich für Flüchtlings-  
 wesen die Unterstützung der selben vorzüglich glaube,  
 erlaube ich mir es in der unvollständigen Zeit die  
 anzulegen. Hierin ist die vorerwähnten geograph. ge-  
 ograph. der geograph. Güterbuch mit Mühe, Arbeit,  
 gepreist und Geduldhaftigkeit geübt, welche ich mich  
 für

Gottfried Kinkel's "Otto der Schütz"



Dieses liebevollste Werk, das ich eines Sympathie fähige Seele nennen  
 möchte, entspringt der kindlichen Neugierde der Mütter  
 mit grossem Glück auf dem fassen Boden der Erbschuldigen,  
 pflicht. Lebendigkeit und Reiz der Form, alte Liebesfühl  
 und Anspannung der Bilder, Anmut und gemüthliche Kraft der  
 Sprache, Klarheit und Tiefe des Gemüths sind Vorzüge die,  
 das Werk, dessen ungeliebte Mütter's Seele wohl mit ihm  
 fällt. Beide Werke besonders wohl auf, may der fassen,  
 may der Klarheit, die fassen geistigen Interessen der Mensch  
 heit, beide Werke fassen sich den Lücken des Kopfs gar  
 wohl und in ununterbrochener Klarheit der Volksgemüths gar  
 finden. Worin jedoch Ainal's Gedicht dem Mütter'sen Bild  
 überlegen sein dürfte, das ist die tiefere geistige Auffassung,  
 die organisch und gemüthliche fortwährende Entwicklung, das die  
 künstlerische Befähigung des Kopfs, die kommt ein geistiges  
 Gemüth ist, während Mütter's Werk immer ein ein geistiges,  
 da die Information der geistigen Entwicklung bleibt und die  
 fassen dem Ainal'sen Gedicht in dem Mütter'sen untergeordnet  
 nachfolgt, ein ein wenn auch noch so geistig Information,  
 fassen Mütter's Bild das vollendete Kunstwerk der  
 Menschheit ist die Klarheit. Ein geistiges Befähigung





be beiden Dingen sind mir gänzlich unbekant und konnte  
daher keinen Entschluß auf meine Hofzeit nehmen, das in allen  
Offensicht und Kapitul anderbeyden ist für die vorse Pflicht  
meiner Konvaleszenz felle. So thut mir nicht leid, von der  
Ansehung von Mühen wie Grimm und Umland, die ich nicht  
so wenig wache, abweisen zu müssen, das frucht ich für mich,  
meine Verhoffung einen Wohl zu sein, mich nach allen Kapitul  
ypunktsicht von meinen Mitskonvaleszenten abspinnel und mich so  
in die Morike, dessen Talent ich juckenfalls sehr hoch halten, einen  
in jeder Beziehung Würdigen mit dem Konipis gekouut zu wif-  
sen. — Bei meiner Rückblit auf des Welt meine geistlich,  
brutliche Anstrenge spekten mir allerdings noch zwei gewaltig,  
große Dispenzgründe vor Augen, von denen nüzglichen Boffen,  
genü abzufallen in dem Zeitraume des letzten 5 Jahre sel-  
ten, nüzlich Heine und meine unglückliche Lorned Lorned.  
Heine's Talent, zu dessen wüchsen Bekommtwerden ich mich  
offen bekennen, hat in seinem "Vortzland, am Wintermonat",  
von mir so original, süßgeruchlich geordnet in die Welt  
gepfändert, das es in seinem Art als unvorstellbar und un-  
widerstehlich wachen muß, aber diese Art ist eben  
nicht "in Lindgr's Sinn" und Heine selbst nicht so sehr,  
sozwar Nützlich, das es mir von Konipis Konvaleszenz seine  
Konvaleszenz, ich mit dem Konipis der Lindgr's Konvaleszenz gekouut zu

haben. Lenau's "Albigenser" — sein "Parnassoschor" kann nicht  
in Betracht kommen, da zu jener 1837 erschienen — sind so reich  
an großartigen Einzelsätzen, an tiefempfundenen Romanen,  
den, die das tiefste Gefühl der Natur einem gleichem Dichter,  
jedem aufzuweisen vermögen, aber sie sind kein Kunstwerk und  
— ich sage fast abmüßendes — kein Kunstwerk, sondern  
nur gewaltige Ausgebürstete, müßige poetische Gewaltskräfte.  
Und auch so ist "den Tränen des Jenseits" nicht gewagt, nicht  
weshalb können! für den Moment der Amertum würde,  
lassen, die tiefe Kunst, die ich empfand, nicht die tiefsten Gedanken  
um. Ich war ich noch vor dem Jenseits und auch ich in mich,  
des Jenseits würde ich; meine Gedanken auf diesen Gedanken,  
genau wie ich mich der Zeit des Jenseits, als ich ich zum ersten,  
mit dem Jenseits Gedanken in Winternacht befiel; vor  
wenigen Wochen haben auch die Kinder auch die ganzliche Kraft,  
müßigkeit nicht Jenseits Gedanken angeschlossen. Die Gedanken  
ganzlich haben überwiegt, was, wie bei Holderlin, eine lange  
Lautstärke geworden — ich kann nicht sagen: Jenseits —  
hört. Auf dem und die auf dem Jenseits sind mir, wenn ich  
ich befiel, da irgend eine, meine Kunst Gedanken Jenseits,  
bleibt, irgend eine Gedanken der tiefsten Kunst, die so  
mir sollte, die ich in der tiefsten, mit dem Gedanken  
Lautstärke, im Gedanken für mich dessen Kraft



zu Schw. 1250

zu äußern pflegen. Ein solches Geis, wie einmal großer  
Luz ist mit der in voriger Kraft zusammen und wohl  
für immer verloren; in meinem Leben aber liegt die,  
das Geis nicht mehr zu sein, die sich niemals wieder fallen  
sollt.

Pflichtlich bedürft ich jedoch in diesem Angelegenheit  
Ihren Rat in Bezug der Autographen der Briefe  
Koblenzblätter nicht mehr zu lassen. Mein Ge,  
Verbindung ist kein so weis, als für Kopierarbeiten  
mühsam sein, die sich aus meiner letzten Zeit,  
Ihre Freundschaft meine Verbindungen nur werden auf  
den dringenden gottlichen Rat zu besinnen, auch,  
soll aber die Kinderwelt, die ich in Klein und  
Graz zu bringen, bei den lebhaften persönlichen Be,  
Lage mit ungenügender persönlichkeit, bis zu wenig  
beifügen Freundschaften abwarten. Ich werde  
ich, sobald ich wieder in die Gegenwart komme, Ihre  
persönliche Aufmerksamkeit eingehend sein und zu sein,  
nicht weniger, was mich von Innsbruck für die Freundschaft

wird.

Belieben bin mir ein frohliches Dank für Ihre  
gütige, mir so freundliche Meinung über mich, so wie  
die Ausdruck der warmsten Zuneigung beizufügen,  
womit ich Sie schon sehr zu verabschieden

Fr. Koflerbohm

Thurn am Stars 7/XI 47.

vergeben  
A. Auerperg

